

böse sein! — jetzt noch die richtige alte Klatschecke (siehe 3. Bild)! Wer nicht zu anspruchsvoll und doch dankbar durch unser Spreetal wandert, der braucht Neusalza nicht zu vergessen. Halt! Eins hätte ich bald vergessen. Zu Pfingsten müßt ihr mal kommen, wenn die alte Bärenmützen - Schützengilde aufmarschiert. Da stehen vor jedem Häufel fröhliche Birken und alles ist auf den Beinen. Kommt nur einmal, es hängt schon noch ein gut Stücklein Poesie an unserm Nest. Und laßt Euch nicht von mir auslachen, wenn ihr meint, bei uns sei nichts los. Ich weiß, ich werde hier noch manches Winkel-



4. Bild

chen finden.\*) Wenn ich wieder was beisammen habe, komme ich wieder. Wers noch nicht wissen sollte: seit Februar 1920 ist Neusalza mit Spremberg vereinigt . . . es gibt aber immer noch sehr viel Neusalzaer und noch mehr Spremberger (s. 4. Bild).

\*) Im August sind 6 Federzeichnungen als Postkarten erschienen.



## Blumen und Herzen

Winkt eine Blume  
Hold dir im Garten,  
Halt' sie in Ehren,  
Sollst ihrer warten.  
Blumen sind Perlen,  
Vom Himmel getauf,  
Blühen und strahlen,  
Jed' Aug' gern sie schaut.

Menschliches Leben  
Bringt Jugendzeiten,  
Freundschaft und Liebe  
Geh'n uns zur Seite,  
Findst du ein Herze,  
Blumenhaft rein,  
Magst ihm in Treue  
Ergeben dann sein.



Blüten verschließen  
Gern sich der Sonne,  
Duffen so eigen,  
Dienen in Wonne.  
Blumen des Herzens  
Von edelster Zucht  
Bring' eins dem andern  
Als köstliche Frucht.

Blumen vergehen  
Nach kurzen Tagen,  
Herzen, sie hören  
Auf einst zu schlagen,  
Was bleibt im Wechsel,  
Ist ewig und weit?  
Liebe und Treue  
Blüh'n über der Zeit.

E. G. Lade.

## Knoalln muß's

Späßige Erzählung in schlesischer Mundart von M. Standfuß

Beim alen Kobelt, eim Kratschen, soaken amoal oa an schienen Sunntich Noamittche a poar Moansen aus'n Durse. A Jeds hoatte sei Glasel Esfach und sei Quortierdel vur sich stiehn und a Jeds quaalnte wie a aler Bockusen. Irstcht soiten se goar nischte nich und hernoach woaren se ganz stille, wie su inse Bauern sein. Daber ne duch, dar Gene, dar toat duch amoal sei Maul uff und meente: „Eb wer doas Joahr und wer kriegen Suldoaten har?“ Doa toaten die Andern o munter warden, denn se woaren baale Dalle bei a Suldoaten gewafen und a poar hoatten ei Dänemark und eim Viehmischen und ei Frankreich mitgemacht, und hingem oam Ufen, doa soaß dar ale Tischler-Ernst, dar hoatte schunt 1848 ei Dänemark mitgehulsen.

Naber Tischler-Ernsten soaß dar ale Kobelt, und dar meente, ar hätt's eim Wuchenblaatel gelafen, doas de Mannever, und se würden mull wieder a moal im die Drähe rim sein und is wäre oam Ende meglich, doas dar Kaiser uder dar Kronprinz kummen kennten. „Is doas woahr?“ meente Krause-August, „nu, wenn doas woahr is, doa poaß ich oaber uff, doas ich, und ich sah mer ansen aten guden Kaiser wieder a moal richtig oa.“ Und her-

noach, doa derzahlte ar, wie ar und ar hätte eim Lazarett ei Eppernay mit'n zerschuffnem Darne gelägen und wie doa dar Kaiser gekummen is und ar hätte Krause-Augusten doas eiserne Kreuz gegahn. Die Geschichte hoatten Dalle schunt gehiert, oaber se hierten se immer wieder und poaßten gutt uff, wenn vum Kriege uder vum Kaiser geloabert warden täte.

Naber Krausen soaß Tischler-Ernsten sei Suhm und dar toat seine Hand oas Uhr halen, denn ar woar a wing taub uff a Uhren. Dar ale Husoar woar o derbeine und wie se beede heem schoamperten, doa meente Tischler-Ernsten sei Suhm zum Husoar: „Du, wenn dar Kaiser uder dar Kronprinz kimmt, doa machste anne Gerlande im doas Tur und o im a Zaun beim Schlusse, hoaste gehiert?“

„Nu, doas wird sein,“ meente dar ale Husoar, „oaber Du,“ prillte ar, „Du machst a poar groanoatche Pöller zurachte.“ — „Woas hoa ich nie raicht gemacht?“ meente Tischler-Ernsten sei Suhm. „Du — sullst — a — poar — groan-noat-che — Pöller zu-raich-te moa-chen!“ „Ach su, a poar Pöller. Gutt, die war ich machen,“ soite Tischler-Ernsten sei Suhm. Noach anner Weile soite ar, wie die beeden Beteroanen bei Tischler-Ernsten oagekummen woaren: „Su ju, knoalln muß's.“ Gutt dam Dinge.

Dar Summer woar bale oalle, de Bauern hoatten doas liebe Kurn rei und dar Wind toat iber de Stuppeln bloafen, doa koamen de Furiere. A jeds Häufel kriggte Suldoaten. Moanche, die genung Stoall hoatten, o a poar Farde, und ei doas Schluß koam a Generoal und no anne Wucht andere Uffziere. Ei a Gasthof koamen de Schreiber. Ei doamoalichter Zeit, doa wurde ei Parlin schunt immer vurhar Dalles su raicht gutt ausgekucht, und a Jeds wußte, wenn's und's ging ei's Mannever, wu's hiezutraten hoatte, doa ging Dalles oam Schnierdel. Die Mannever, ei dann die heheren Dabfichten geheem gehalen warden täten, ei dann su a oarmer Leutnant ock bluß su wischpern hierte, doas dar Feind vu Rußland har eim Damoarsche sein täte, die goab's doamoals no nie. Ei dar guden alen Zeit, doa woar das Kriegspfeilen abent o no su raicht gemittlich.

Alsu, eenes schienen Loags, su im ilse rim, doa hiß's eim Durse: „De Suldoaten kumm'n, de Suldoaten kumm'n!“ Nu, doa hätt Ihr amoal doas kleene Kruppzeug, die Schulkinder, fahn sullen. Ach du meine Giete! Doa woar kee Halen meh. De Schieser-toafeln flugen ei de Ecke und oalle Jungen und Mabel machten naus, naus zu a Suldoaten. Dar Ranter und die zwee Lahrer kunnten nischte nich machen, reene goar nischte nich.